

## **Protokoll der Sitzung des Beirats „Inklusive Schule in Berlin“ vom 25.09.2012**

in der Senatsverwaltung von 17:00 bis 20:00 Uhr, R. 3 C 47

### **Anwesenheitsliste:**

Sybille Volkholz (Vorsitzende), Lioba Zürn-Kasztantowicz, Jutta Kaddatz, Elfi Jantzen, Christina Emmrich, Inge Hirschmann, Jürgen Heuel, Dr. Jörg-Michael Rietz, Detlef Schmidt-Ihnen, Holger Sonntag, Prof. Dr. Ulf Preuss-Lausitz, Prof. Dr. Klaus Klemm, Dunja Wolff, Günter Peiritsch, Frank Körner, Christian Seel, Katja Belz (in Vertretung von Dr. Jürgen Schneider), Jana Jeschke, Andreas Bethke, Elvira Kriebel  
Gäste: Hannelore Kern (II D), Siegfried Arnz (II Ltr), Ludger Pieper (I Ltr)  
Organisation: Thomas Müller-Krull, Dr. Rainer Maikowski

### **Verteilte Unterlagen:**

Vorschlagsliste mit Namen für das Forum

### **TOP 1 □ Arbeitsweise**

#### **Einleitende Bemerkungen von Frau Volkholz zur Arbeitsweise:**

Hinweis auf den kritischen Brief von Frau Wolf in Sachen des LEA-Newsletters von Herrn Peiritsch. Der Beirat einigt sich nach Diskussion darauf, dass in Zukunft die Protokolle nach Verabschiedung ins Netz gestellt werden.

### **TOP 2 □ Annahme des Protokolls**

Es werden zwei Änderungen eingearbeitet:

- In TOP 2 Diagnostik wird nach, *„dass die ... u. U. schwieriger handhabbar sein wird“* *„und ggf. infrage zu stellen ist“* eingefügt.
- auf S.3 zum abgestimmten Ergebnis 2 wird im ersten Satz *„im Durchschnitt“* vor *„nicht mehr als 3 Kinder“* eingefügt.

Andere erfolgte Ergänzungsvorschläge zu den abgestimmten Ergebnissen werden bei der endgültigen Abstimmung über die Empfehlung aufgerufen werden.

### **TOP 3 — Beratung und Unterstützung**

Kurze Einleitung durch Frau Kern: In jedem Bezirk soll zunächst ein inklusives Beratungs- und Unterstützungszentrum (BUZ) eingerichtet werden. Es ist Ansprechstelle bei allen Fragen inklusiver Beschulung, Qualifizierung, Beratung sowie Koordinierungsstelle für diagnostische Verfahren etc.

Die Leitung soll in der Hand einer erfahrenen und qualifizierten Person aus dem Bereich schulischer Integration/Inklusion liegen.

### **Diskussion:**

Wie ist es mit der Kundenfreundlichkeit bei so vielen Organisationen, die beteiligt sind? Wie kann das BUZ mit der Schulpsychologie oder Schulaufsicht verbindlich werden kooperieren? Auch die Jugendhilfe müsste stärker einbezogen werden. Eine gute Zusam-

menführung der Dienste sollte durch SenBJW organisiert werden. Die Leitung des BUZ könnte auch eine alternative Berufsperspektive für Sonderschulleiter/innen sein. Weitere Diskussionspunkte: Die Einbeziehung der Eltern sei wichtig. Es solle etwas Neues geschaffen werden, etwa eine Clearingstelle als unabhängige Instanz und Anlaufstelle □ regional oder zentral. Die Eigenständigkeit und Unabhängigkeit der BUZ sei wichtig. Es bedürfe eines Ombudsmanns für Inklusion. Die Beratung und Unterstützung bei den Übergängen sei wichtig — auch Hilfe bei der Suche nach Praktikumsplätzen.

Der Aspekt Clearingstelle soll in einer der nächsten Beiratssitzungen wieder aufgenommen werden, da er über die Funktion der BUZ hinausgeht.

### **Abgestimmtes Ergebnis 1:**

**Der Beirat begrüßt die Einrichtung von inklusiven Beratungs- und Unterstützungszentren und empfiehlt der Senatsbildungsverwaltung diese so einzurichten, dass die Verdoppelung von Diensten (z. B. Schulpsychologie) □ und ggf. von Orten □ vermieden wird. Dabei sollten die bisherigen Erfahrungen mit den ersten Erprobungen von BUZ in einigen Bezirken berücksichtigt werden. (Einstimmig)**

**Über die Organisation der BUZ hinaus empfiehlt der Beirat auch die Einrichtung unabhängiger Clearingstellen (Ombudsmann). (Einstimmig)**

Zur Frage, ob diese regional oder zentral organisiert sein sollen, ergab die Abstimmung für *regional* 13, für *zentral* 5 Stimmen

**Der Beirat empfiehlt zu prüfen, ob in den BUZ die Einrichtung von Ausleihstationen für sonderpäd. Fördermaterial sowie Hilfen bei Praktika und Übergängen realisierbar sind.**

*(Mehrheit bei 3 Gegenstimmen)*

### **Qualifizierung — Weiterbildung:**

Kurze Einleitung durch Frau Kern: Es sind hier drei Bereiche zu unterscheiden, die Lehrerfortbildung, die Multiplikatorenberatung und Weiterbildungsmaßnahmen für Lehrkräfte aller Laufbahnen. Für die Erstausbildung der Lehrkräfte hat die Expertenkommission „Lehrerbildung“ Empfehlungen erarbeitet.

Eine berufsbegleitende Weiterbildung zum Thema Inklusion ist angelaufen. Die Universitäten sind hinsichtlich der Bereitschaft, Kurse in der Inklusionsweiterbildung zu übernehmen sehr zurückhaltend, obwohl Fachleute von SenBJW gestellt werden.

Ein vergleichbares Weiterbildungsvorhaben findet für Gebärdensprache statt. Parallel mit Brandenburg qualifiziert das LISUM Multiplikatoren. Dazu werden noch weitere Personen gesucht. Die Multiplikatoren der ersten Qualifizierungsrunde haben mit dem LISUM ein umfangreiches Fortbildungskonzept entwickelt, das in der regionalen Fortbildung zum Tragen kommen soll.

Diskussion: Es sei wichtig, mehr Kolleginnen und Kollegen für die Sache der Integration/Inklusion zu gewinnen, sie mitzunehmen. Und es müssten breitere Basisqualifikationen sichergestellt werden. Dabei sei besonders auch die Qualifizierung der Erzie-

her/innen wichtig. Eine Zeitschiene zur schrittweisen und verlässlichen Umsetzung aller Qualifizierungsvorhaben sei unerlässlich.

**Das Senatskonzept wird vom Beirat im Wesentlichen akzeptiert. Eine Erweiterung des Angebotes für die Basisqualifikationen wird empfohlen. Zu klären ist, inwieweit die regionale Fortbildung noch stärker mit einbezogen werden kann. Eine stärkere Vernetzung der Schulen zum Erfahrungsaustausch und zur gegenseitigen Qualifizierung in Sachen Inklusion solle befördert werden.** (ohne Abstimmung).

### **Assistenz PU, Betreuer, Schulhelfer etc.**

Informationen durch Frau Kern: In Sonderschulen mit dem Förderschwerpunkt geistige Entwicklung und in Sonderschulen mit dem Förderschwerpunkt körperliche und motorische Entwicklung gibt es Pädagogische Unterrichtshilfen und Betreuer als zusätzliches unterstützendes Personal. Im Inklusionskonzept ist vorgesehen, dass dieses Personal auch in inklusiven Schwerpunktschulen nach einem vergleichbaren Schlüssel als kontinuierliche und verlässliche Unterstützung anstelle von Schulhelfern eingesetzt wird. Der Einsatz von Schulhelfern wäre dann nur noch in Schulen erforderlich, in denen sich wenige Kinder und Jugendliche mit Unterstützungsbedarf gemäß VV Schulhelfer befinden. Bei Schülern und Schülerinnen mit medizinischem Bedarf wird eine entsprechende med. Unterstützung angestrebt, vor allem wenn sich mehrere Schüler/innen mit diesem Bedarf in einer Schule befinden. Darüber hinaus gibt es in einigen Bezirken eine schulbezogene Unterstützung von Therapeuten über die Gesundheitsämter, dies entfällt jedoch aufgrund bezirklicher Einsparungszwänge.

Diskussion:

Obwohl das therapeutische Personal eigentlich weiter für die Schulen tätig werden soll, ist es in einigen Bezirken abgeschafft oder reduziert worden.

Bezogen auf das Jugendamt müssen Strukturen verändert und Synergien geschaffen werden.

Gebärdensprachdolmetscher sollte explizit genannt werden. Dissens bestand bei der Forderung. Diese Aufgaben sollen durch gebärdensprachkompetente Lehrkräfte realisiert werden. Strittig blieb die Frage, an welchen Stellen das Fachpersonal lerngruppen- oder personengebunden zugewiesen werden sollte.

Die Ausstattung der Schulen mit Päd. Unterrichtshilfen und Schulhelfern sei sinnvoll. Der Berechtigtenkreis für Schulhelfer sei aber immer mehr eingegrenzt worden (Deckelung). Es sei fraglich, ob der Schlüssel für PUs und Betreuer für Schwerpunktschulen ausreiche.

Eine verbindliche Grundausstattung müsse festgelegt werden.

Es sollten einheitliche Strukturen für die verschiedenen Gruppen (z. B. med.-therapeut. Personal sowie Schulbegleiter und -helfer) geschaffen werden.

### **Abgestimmtes Ergebnis 2:**

**Der Beirat hält eine zusätzliche gut qualifizierte und verlässliche Assistenz für erforderlich, die der Schule zugeordnet wird.**

**Für das Zurverfügungstellen von zusätzlicher Unterstützung sollte ein möglichst hohes Maß an Flexibilität gelten. Dabei ist □ neben der sonderpäda-**

**gogischen Kompetenz** □ zu unterscheiden zwischen zusätzlichen pädagogischen Hilfen (qualifizierte Assistenz) einerseits und med.-therapeutischen Hilfen andererseits. Dafür einheitlichere Strukturen zu schaffen wäre eine wichtige Aufgabe.

**Merkposten: Schulhelfer sind kein Ersatz für alle Schuldefizite.**

**Eine kontinuierliche Qualifizierung des entsprechenden Personals ist dabei genauso essenziell, wie den Ganzttag mit entsprechend qualifiziertem Personal auszustatten.**

(2 Gegenstimmen, 4 Enthaltungen)

### **Übergänge:**

Nach einer kurzen Diskussion werden die folgenden Formulierungen abgestimmt.

### **Abgestimmtes Ergebnis 3:**

**Es müssen Möglichkeiten für gruppenbezogene Übergänge zwischen den verschiedenen Stufen geschaffen werden.**

**Die Informationsweitergabe über den Förderbedarf sollte gesichert und dabei ein Widerspruchsrecht der Eltern gewährleistet werden.**

**Die Verbesserung des Übergangs zwischen den verschiedenen Stufen sollte durch verlässliche und verbindliche Kooperationen zwischen den Einrichtungen geregelt werden. Für die Informationsweitergabe über Fördererfahrungen sollte durch SenBJW eine neue rechtliche Regelung erarbeitet werden.**

*(eine Enthaltung)*

Der Übergang Weiterbildung □ Beruf muss noch behandelt werden.

### **TOP 4 — Forum Inklusion**

Informationen zum Forum durch Frau Volkholz (siehe Vorlage).

Das Ziel der fünften AG (Implementationsprozess und Öffentlichkeitsarbeit) sei es, eine Mehrheit in Berlin für Konzept und Umsetzung der Inklusion zu finden.

Teilnehmer des Forums:

Alle Teilnehmer/innen der Konsultationsrunde, Beirat, Träger von Assistenz, Schulpsychologie, Kinder- u. Jugendhilfe, Schulleiter/innen etc. (s. Liste Müller-Krull),

Es sollten noch ein/e Jugendamtsdirektor/in dazu eingeladen werden sowie ein staatl. Kitaträger □ übernimmt SenBJW.

### **TOP 5 - Verschiedenes**

- Zeitplan: zusätzliche Sitzung am 5. Dezember 2012
- Die Frage, wann das zweite Forum stattfinden soll, wird abgestimmt:
  - 2 Stimmen dafür, am Ende des ersten Forums über zweites Forum abzustimmen
  - 10:6 Stimmen dafür, das zweite Forum im Januar vor der letzten Sitzung und nicht danach durchzuführen .

ein Artikel von Prof. Preuss-Lausitz aus der Zeitschrift *Pädagogik* zur Inklusion und die Senatsbroschüre zum individuellen Lernen werden verteilt.

Frau Volkholz verweist auf den sehenswerten Film zur Inklusion: *Berg Fidel*

Die — inklusionsrelevanten — Empfehlungen der Expertenkommission Lehrerbildung: Ausbildung von Lehrkräften in Berlin wird allen Beiratsmitgliedern sofort nach Veröffentlichung per Link zur Verfügung gestellt

*Protokoll: Rainer Maikowski*